

Guten Abend, Dresden!

Heute möchte ich über etwas sprechen, das uns alle betrifft. Etwas, das uns allen enorm wichtig ist. Über etwas, das uns verloren geht. Ich möchte über Vertrauen sprechen.

Wir werden geboren und vertrauen. Darauf, dass uns Mutter und Vater liebevoll versorgen, uns füttern und uns beschützen. So wächst unser Ur-Vertrauen in den ersten Lebensjahren. Wenn wir vertrauen, fühlen wir uns geborgen und zugehörig, sind zuversichtlich und gefühlvoll.

Es gibt Kulturen mit hohem, ausgeprägtem, gegenseitigen Vertrauen und Kulturen mit gering verankertem Vertrauen. Wir Deutschen und überhaupt die nord-europäischen Nationen zählen zu den Kulturen mit hohem Vertrauen. Kulturen mit niedrigem Vertrauen beginnen im Grunde genommen schon südlich von Mailand.

Worin unterscheiden sich diese Kulturen? Ein Beispiel:

In Deutschland schießt Emil mit dem Fußball aus Versehen eine Scheibe im Nachbarhaus kaputt. Abends kommt der Nachbar und sagt zum Vater: Du, dein Sohn hat unsere Fensterscheibe kaputt gemacht. Vater guckt Emil an: Emil, was hast du gemacht? Entschuldige dich bitte sofort bei Herrn Schmidt... Bitte machen Sie sich keine Sorgen, selbstverständlich bezahlen wir den Schaden. Es tut uns leid für den Ärger, den Sie haben.

Gleiche Situation, z.B. auf Sizilien: Der Nachbar kommt abends rüber: Du, dein Giovanni hat unsere gesamte Fensterscheibe kaputt geschossen, drinnen ist noch eine Vase zerbrochen....das kostet! Und der Vater: Was behauptest du da? Mein Giovanni soll was kaputt

gemacht haben? Was fällt dir eigentlich ein, meinen Sohn zu beschuldigen! Das kann ja sonstwer gewesen sein.... Usw. Usf. So oder so ähnlich nachvollziehbar, oder?

Unterm Strich geht es um die Frage: Wem gilt die Loyalität? In Ländern mit niedriger Vertrauenskultur - dort wo Familismus und Clanwirtschaft dominieren, wird die eigene Sippe, die Verwandtschaft verteidigt.

In Deutschland (oder Holland, Dänemark usw.) vertraut man der Aussage des Nachbarn, nimmt die "Schuld" an und sorgt selbstverständlich für Ausgleich.

Wie kommt das? Warum haben wir Germanen und überhaupt die nordeuropäischen Völker solche Vertrauenskulturen ausgebildet?

Einfach Antwort: Es liegt am Wetter. Wegen unseres Klimas hatten diese Völker immer nur rund 1/2 Jahr Zeit, um im Frühjahr die Felder zu bestellen, zu säen und im September die Ernte einzubringen. Das war nur durch Fleiss – daher kommt unsere Tugend – und in Zusammenarbeit möglich.

Einer half dem anderen, so entstand Vertrauen. Wer nicht auf dem Feld arbeitete, machte sich durch andere Fähigkeiten für die Gemeinschaft nützlich. Dieser Zusammenhalt, das gegenseitige Geben und Nehmen führte dazu, dass die nordeuropäischen Gesellschaften bis heute sehr großzügig mit Bedürftigen umgehen.

Die Menschen arbeiteten zuverlässig an gemeinsamen „Projekten“, um das Überleben im Winter zu sichern. So entstand ein stabiles, soziales Vertrauen zwischen den Mitgliedern der Gemeinschaft.

Nur auf dieser Vertrauensbasis, der Bereitschaft zu kooperieren und sich gegenseitig zu unterstützen, können sich stabile Organisationen bilden. Von kleinen Arbeitsgemeinschaften bis hin zu großen Industriekonzernen, wo Menschen wie Tausende von Zahnrädchen ineinander vertaktet Hochleistungen vollbringen.

So entstanden Industrie-Nationen, so wurde Deutschland zum Exportweltmeister und „Made in Germany“ zur Auszeichnung für heiß begehrte Produkte in aller Welt.

Überall, wo Menschen mit Menschen vertrauensvoll zu tun haben, schaffen sie Werte: Sie schaffen „soziales Kapital“. Dabei ist die Organisationsform völlig egal, ob Großkonzern oder regelmäßige Skatrunde, ob Kirchengemeinde, Parlament oder Vereinsleben.

Vertrauen ist die Grundlage unseres sozialen Zusammenhaltes – und das empfinden wir bis heute so. Es ist in unsere DNA eingebrannt wie ein Urzeit-Code.

Und deshalb leiden wir grade sehr. Denn wir verlieren unser Vertrauen und damit verlieren wir einen wichtigen, vielleicht sogar den wichtigsten Teil unserer Identität als Volk.

Wir haben kein Vertrauen mehr zu Politikern, zu Bankern, zu Unternehmensberatern. Wir misstrauen dem Handyvertrag, der Lebensversicherung und der Altersvorsorge.

Wir zweifeln am Bildungssystem, trauen der Energiemafia und dem Steuersystem nicht mehr.

Dass wir nicht mal mehr Großprojekte gebacken kriegen, wissen wir seit dem Berliner Mega-Flughafen-Flopp und

einer Konzerthalle in Hamburg, die jeden Rahmen sprengt.

Wir fühlen uns betrogen von der Qualität von Produkten. Lebensmittel-Konzerne produzieren Nahrungsmittel, die uns krank machen. Wir misstrauen der Massentierhaltung und nicht mal auf die Kirchen ist noch Verlass: Priester missbrauchen im großen Stil Knaben und knipsen Kirchenlichter aus, weil Bürger ihr Grundrecht auf Demonstration und freie Meinungsäußerung wahrnehmen.

Wir unterstellen den Beteiligten pauschal Profitgier, Machterhalt, den Raubbau an Menschen, Tieren und der Umwelt und sehen ungezügelt Egoismus und Narzissmus, immer in Verbindung mit Korruption, Opportunismus und Lüge.

PEGIDA Spaziergänger in ganz Deutschland verlieren das Vertrauen ins System, in die Demokratie, in die Medien sowieso. Wir sehen doch, wer montags die Aggressoren sind! Wer hasserfüllte Parolen skandiert, wer mit Eiern, Flaschen und Steinen wirft – in den Medien lesen wir am Tag drauf angeekelt eine verzernte Wahrheit.

Nie wurde so schamlos und vernetzt gelogen wie zur Zeit. Die Mehrheit der Deutschen hält grade Journalisten für unmoralisch, rücksichtslos, manipulativ, bestechlich und für viel zu mächtig. Verächtlich werden sie Schreibhuren, GEZ-Funker oder eben LÜGENPRESSE genannt.

Wir vertrauen selbst den Institutionen, die das Fundament unserer staatlichen Ordnung bilden, nicht mehr: Der Bundesregierung und dem Bundestag.

Wir misstrauen dem Verfassungsschutz, sogar dem Bundesverfassungsgericht nach etlichen, unverständlichen Entscheidungen. Überhaupt: Staatsanwälte und Gerichte - wie gehen die mit Intensivtätern um im Gegensatz zu Steuerhinterziehern?

Und könnte es sein, dass mindestens unsere letzten beiden Bundespräsidenten eher peinliche, narzisstische Volksrepräsentanten sind? Für die wir uns eher schämen, als dass wir stolz auf sie sind und ihnen vertrauen?

Die Bewerberliste und das Wahlverfahren sind eine Lachnummer. Treffenderweise war einer der Bewerber um das höchste Amt in Deutschland – der Walter – im Januar im DschungelCamp.

Unsere Volksvertreter sind nur auf Zeit gewählt und mit festem Bezug auf Artikel 56 des Grundgesetzes. Darin ist der Amtseid formuliert, den der Bundespräsident, der Kanzler und die Minister leisten:

Sie sollen ihre "Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm abwenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen", ihre "Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben".

Glauben wir den Politikern das?

NEIN, das tun wir nicht mehr.

Warum ist das so tragisch?

Weil nur die Gesellschaften, in denen es einen hohen, vertrauensvollen Zusammenhalt gibt, gesund sind. Weil

soziales Vertrauen die Grundlage jeder funktionierenden Demokratie ist.

Und weil Gesellschaften, denen das Vertrauen verloren geht und das Misstrauen wächst, zerfallen. Auseinanderbrechen. Sich in Auflösung befinden. Wir sehen das grade in Baltimore. Bei den Aufständen in London, in Paris, in Rom: Ein falscher Blick und du bist fällig.

Wir sehen, was passiert, was kommt. Und wir leiden. Wir flüchten. Ich habe von "deutschen Flüchtlingen" gesprochen, um die wir uns dringend kümmern müssen.

Menschen, die in Rauschzustände, in Krankheiten, Burnout, Depressionen, vor die Glotze in Dauerbeschallung, in Süchte flüchten. Wer nur einsam vor Facebook sitzt, freut sich vielleicht über 500 virtuelle Freunde, bleibt aber einsam.

Wenn gesellschaftliche Bindung verloren geht, geht das bürgerliche Engagement verloren. Der Michel bleibt auf dem Sofa. Das passt den Regierenden gut ins Konzept.

Da auch das klassische Familienmodell aufgelöst wird, der Mensch aber auf Bindung angewiesen ist, übernimmt der Staat diese Bindungsrolle. Und schafft Abhängigkeiten - durch Sozialleistungen, durch Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse, durch Auftragsvergaben.

Der Vertrauensverlust ist dramatisch und betrifft inzwischen alle politischen und gesellschaftlichen Bereiche. Und das macht etwas mit den Menschen.

Es entsteht eine Sehnsucht und Besinnung auf Werte, Wurzeln und Traditionen, auf die Bewahrung des "Eigenen", nach Konservatismus, nach Umkehr.

Und deshalb lieben wir es, uns hier bei PEGIDA zu treffen. Denn hier leben wir im besten Sinne, das, was uns stark gemacht hat, was uns kulturell auszeichnet - wir vertrauen einander, wir genießen die Gemeinschaft, den Zusammenhalt.

Übrigens in dem Zusammenhang: Ist Euch aufgefallen, dass die vielen Spaltungs-, Unterwanderungs- und Zersetzungsversuche gegen PEGIDA sich immer auf die Vertrauensfrage beziehen? „denen in Dresden ist nicht zu vertrauen, die sind systemgesteuert, bezahlt“ usw. – auch hier soll wie überall gezielt Misstrauen geschürt werden. Den Menschen in einen Vertrauenskonflikt zu bringen, ist schon eine mächtige Waffe.

Was, wenn Clan-Denken auf soziales Vertrauen trifft? Wenn die viel gerühmte Vielfalt Einzug hält? Wenn vollkommen verschiedene Vertrauenskulturen aufeinanderprallen - was passiert dann?

Die Folgen sind weniger Zusammenhalt, Anstieg der Kriminalität, Verlust der inneren Sicherheit, geringere Einkommen usw, also all das, was wir derzeit in Deutschland beobachten.

Clan-Wirtschaft, Familismus und Kollektivismus stehen wie ein Bollwerk gegen die Ungläubigen. Muslimische Parallelgesellschaften stoßen auf zerbrechliche, manipulierbare, versingelte Individuen ohne Rückhalt.

Bald haben nordeuropäische Gesellschaften nichts mehr, das sie den vor Kraft und Selbstbewusstsein strotzenden,

islamischen Kulturen entgegensetzen können.

Es ist unbestritten, dass das gegenseitige Vertrauen innerhalb einer Gesellschaft sinkt, wenn die Verschiedenheit durch Einwanderung zunimmt. Das ist für uns in Deutschland vor allem deshalb von enorm großer Bedeutung, weil wir viele, komplexe Systeme haben, die auf gegenseitigem Vertrauen und Kooperation aufbauen, z.B. unser Rentensystem, Krankenkassen und die Arbeitslosenversicherung.

Wenn eine Gesellschaft zu unterschiedlich und verschieden zusammengesetzt ist, stirbt das Gemeinschaftsgefühl.

Menschen in Frankreich, England, Dänemark, Holland, Belgien, Schweden, Norwegen sind überall beunruhigt darüber, wie sich ihre gesellschaftlich vertrauten Umgebungen durch die ungezügelt und konzeptionslose Einwanderung verändert.

Politisch gibt es dazu keine Debatte, die man ernst nehmen könnte, denn es wird ausschließlich polarisierend diskutiert: Ist Einwanderung gut oder schlecht?

In Talkshows geht es meistens darum, dass Flüchtlingsströme aus moralischen Gründen willkommen zu heißen sind und die Vielfalt die deutsche Gesellschaft bereichern würde. Jede kritische Gegenstimme wird sofort im Keim erstickt.

Ein humorbefreiter, linker Extremismus-Experte wird durch die GEZ - Kanäle gejagt und stellt jeden, der es wagt, diese Vielfalt kritisch zu hinterfragen in die extremistische Ecke.

Nein, es findet z.B. Keine Debatte über die sozialen Folgen statt. Ein gewisses Maß an kultureller Verschiedenheit ist für eine Gesellschaft durchaus nützlich, jeder lebt von Inspirationen von aussen. Aber wenn es zuviel wird, dann kippt das Ganze.

Überhaupt - wir sprechen hier von Massen**ZU**wanderung. Woanders bedeutet das aber eine Massen**AB**wanderung - welche Auswirkungen hat das auf die Länder, die die Asylbewerber verlassen?

Es ist doch dramatisch, dass in diesen Ländern Frauen und Kinder übrig bleiben - wie sollen die alleine Aufschwung und Stabilität in den Ländern schaffen?

Die Kluft zwischen armen und reichen Ländern wird immer größer, wenn man den Entwicklungsländern nun auch noch die humanen Ressourcen abzieht. Es ist geradezu menschenverachtend und perfide, diesen Ideen von Linken und Grünen zu folgen.

Sie verkaufen uns die Massen von Afrikanern als „Fachkräfte“ und kulturelle Bereicherung und fluten sie in unsere sowieso schon ausgereizten Sozialsysteme.

Was sind die Motive der grünen Flüchtlingsindustrie?

Sie befeuern damit das rot-grüne Job-Wunder – irgendwo müssen die eigenen Jungwähler, vorzugsweise Uniabsolventen mit Bachelor in Sozialwissenschaften, ja mal arbeiten.

Und dabei zeigen sich die Grünen und Linken zutiefst inhumanitär, zutiefst verlogen und zutiefst rassistisch.

Sie verhalten sich positiv rassistisch gegenüber allen, die außerhalb von Europa zuwandern, indem sie all diese Asylbewerber pauschal zu Fachkräften oder traumatisierten “Flüchtlingen” überhöhen.

Und von Familienministerin bis Antifa wird der negative Rassismus gepflegt - gegen die eigene, die europäisch-weiße Rasse. Dieser Rassenhass verleitet junge Menschen “Nie wieder Deutschland” zu brüllen. Leute wie Jacob Augstein vom Spiegel und die linken Schlägertrupps haben dem „weißen Mann“ längst die Daseinsberechtigung abgesprochen.

Was denen wohl in der Kindheit angetan wurde, dass sich ein solcher Selbsthass entwickeln konnte?

Durch diese egoistische und nur auf den kurzfristigen Effekt schielende Politik fördern diese Politiker die Ausplünderung der Entwicklungsländer. Man darf das ruhig Neo-Kolonialismus nennen - uns verkaufen sie das als moralisch überlegene Haltung, als humanistische Verpflichtung.

Und übrigens sitzen die, die sich an diesem rot-grünen Geschäftsmodell eine goldene Nase verdienen, mitten unter uns: Es sind die Gebäudebesitzer, Hotelbetreiber, Wohnungseigentümer, die ihre Immobilien großzügig für eine festen Tagessatz pro Kopf für die nächsten Jahre zu Verfügung stellen. Sie sind die Profiteure dieser kopflosen Asylpolitik und die Verbündeten der Bundespolitiker in den Gemeinden. Ist ihnen bewusst, dass sie dabei sind, unser Land zu verraten?

Vielleicht sollte man über die Wiedereinführung eines Prangers nachdenken, wo diese Leute öffentlich, vor allen Gemeindemitgliedern, Verantwortung für ihr Handeln übernehmen müssen.

Noch was zu den Fachkräften, die zusammengepfercht in Schlauchbooten im Mittelmeer aufgegriffen und gerettet werden müssen: Jeder hier, der eine Gesellenprüfung oder eine andere Prüfung vor der IHK bestehen musste, lacht sich doch tot, wenn diese Menschen auf einmal als „Facharbeiter“ bezeichnet werden, die bei unseren NOCH hohen Anforderungsprofilen mithalten sollen.

Vertrauensverlust fördert den Niedergang des bürgerschaftlichen Engagements. Er führt zu Wahlverweigerung. Arbeitsverweigerung - bis zum Burnout und der Weigerung, zu funktionieren. Die Weigerung, Kinder in die Welt zu setzen.

Akademikerinnen werden beschuldigt, zu wenig Kinder zu bekommen. Auch dazu führen wir keine ehrliche Debatte. Wir fragen uns nicht mal, warum hierzulande so wenig Kinder geboren werden. Was wir möglicherweise falsch machen?

In familienpolitischen Reden geht es fast nur um Geld – das scheint aber nicht der Grund zu sein, warum Frauen und Männer in den Geburtsstreik treten.

Was wir entwickeln müssen, ist eine Vision, die Menschen mitreisst, der sie folgen, die positiv, hoffnungsvoll, vertrauensschaffend ist. Eine realistische Zukunftsbild, in dem Familien und Kinder einen Platz finden und wir unser Bedürfnis nach Vertrauen und Gemeinschaft ausleben können.

Solange diese Vision nicht sichtbar wird - ist es unsere Aufgabe, den Erhalt des Eigenen, der Identität zu bewahren, also im besten Sinne KONSERVATIV zu denken, handeln und zu wählen!

Wer regelmäßig montags zu PEGIDA geht, ist Teil einer Gemeinschaft, die Hoffnung und Kraft und Freude gibt.

Wir sind gekommen, um zu bleiben – jede PEGIDA ist eine Demonstration von Zusammenhalt, von Vertrauen, die wie ein Stachel im System sitzt. Wir haben die Möglichkeit, uns gemeinsam im zivilen Ungehorsam zu üben und zu Streik und Widerstand zusammen zu schließen. Jede PEGIDA ist ein Gegenmodell zu dem, was von den politisch Verantwortlichen betrieben wird – die Spaltung der Gesellschaft.

Es ist wichtig, dass wir diese Kultur des Zusammenseins wieder aktiv aufleben lassen. Unseren „Urzeit-Code“ pflegen, das alte germanische Gemeinschaftsgefühl stärken.

"Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Danach lasst uns alle streben, brüderlich mit Herz und Hand!"

Vielen Dank!